

18 p. 114, 4 Pasides (Vulg.)] an *Posides* (vgl. Claud. 28) || 8 credere] *tradere* (s. o. cap. 10) || 12 Iulium (Vulg.)] *Iulum* (so Reiff. nach Wolf; vgl. Claud. 2) || 19 p. 115, 1 libro (Vulg.)] *libris** (=Reiff.) || 20 p. 115, 5 et audiit et* (=Reiff.) || 23 p. 117, 1 textrinum] *textrinam*, v. Gronov. obs. II 420 (spricht über *mulieris uerna* p. 116, 22) ||

De rhet. I p. 119, 10 fere (Hss.)] *sero** || p. 119, 15 de philosophis et rhetoribus senatus *consultus* de ea re ita *censuit** || p. 121, 8 quoque *bis* antea] cf. vita Neronis c. 10 <*declamavitque saepius publice; recitavit et carmina, non modo domi, sed et in theatro*>. Forte ut (für *bis*) || p. 121, 16 casus] forte *status* || 17 cum breuiter (=Reiff., *tum* Vulg.) || p. 122, 3 cum *utilia* (<*dum* Hss., *tum* Vulg.) || p. 123, 1 syntaxis] $\theta\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ * || 2 p. 123, 13 significabat (Hss.)] *significat** (so Muretus) || 4 p. 124, 9 calumnia notatus] forte *Kalunnia vocatus*, vide Senecae controversias (er meint Contr. IX 4 (27), 18, wo Frühere et *uideretur Latinum Calumniam* lesen, während jetzt *uideretur laturus calumniam* im Text steht) || 5 p. 124, 20 exstitisse (Vulg.)] *extrisse** (hat Roth aufgenommen; *extricte* und *extitisse* Hss.).

Halle a./S.

M. Ihm.

Zum Nom. sg. *sēmifer* und *vir*.

Im 27. Supplementband von Fleckeisens Jahrb. p. 84 Anm. 2 hat Skutsch meine Gegenüberstellung *fērūs* — *sēmifer* (Idg. Forschg. XI p. 48) [zur Stütze der Hypothese, dass auslautendes *-ūs* bei unbetonter offener Paenultima synkopiert wird, bei betonter erhalten bleibt], als warnendes Exempel für den Mangel an 'perspektivischem Sehen' bei den Linguisten hingestellt, mit dem Bemerkten, dass der N. sg. *sēmifer* ein 'Retortenprodukt' Ovids sei.

Dass *sēmifer* erst eine Schöpfung Ovids ist, wusste ich sehr wohl. Wenn dieser den N. sg. des *Compositums* aber gerade als *sēmifer*, nicht *sēmiferus* bildet, so hat das, wie jede sprachliche Neuerung, mag sie noch so persönlich sein, doch auch einen Grund, nach dem der Linguist stets zu fragen hat und den ich hier im formellen Anschluss an die *Composita* auf *-fēr* aus **-fērōs* 'tragend' erblicke, deren Lautgestalt vollkommen meinen für die Synkope vermutheten Regeln entspricht. Hätte ich also einfach *fērūs*, aber *furcifer*, *signifer* etc. verglichen, so würde mich vom Gesichtspunkt der historischen Betrachtung aus wohl kein Tadel getroffen haben. Wenn ich trotzdem das künstlich fabrizirte *sēmifer* wählte, das ich ganz hätte entbehren können, so that ich das nur, weil ich damit den charakteristischen Unterschied der Form bei etymologisch demselben Wort zeigen konnte, was bei den zu *ferre* gehörigen *Compositis* natürlich nicht ging. Es war, denke ich, nicht so schwer zu sehen, dass mir das analogisch nach *signifer*, *horrifer* usw. gebildete *sēmifer* in seinem Verhältniss zu *ferus* lediglich als Musterbeispiel diente, und da war es doch vielleicht erlaubt, zur Verdeutlichung der

Erscheinung eine besonders drastische Antithese zu wählen, ohne Rücksicht darauf, ob das eine Glied derselben gerade zum ältesten Material gehört oder erst Analogieprodukt ist, ähnlich wie etwa der Schulgrammatiker seine Paradigmata rein nach dem Nützlichkeitsprinzip aufstellt und sich zB. nicht zu fragen braucht, wo und wann vielleicht ein Voc. pl. *cornua* 'o ihr Hörner!' belegt ist. Meine Schuld bezüglich des *sēmifer* scheint mir also höchstens darin zu bestehen, dass ich letzteres, um meine Ausführungen über die Synkope nicht noch unnöthig ins Breite zu ziehen, ohne Commentar angeführt habe.

Skutsch musste sich in seiner weiteren Polemik gegen meine Aufstellungen über die Schlussilbensynkope, deren hypothetischen Charakter ich selbst am wenigsten verkenne (vgl. p. 50), des Raumes wegen selbstverständlich kurz fassen und citirt infolgedessen von meinen Belegen für Erhaltung der Schlussilbe nach betonter kurzer offener Paenultima nur *pīrus* und *mērus*; ich möchte jedoch, um bei den Lesern von Skutschs Bemerkungen, denen meine Arbeit nicht zugänglich ist, mich vom Verdacht allzugrossen Leichtsinns frei zu halten, hier nochmals auf die analogen Verhältnisse bei den *ī*-Stämmen verweisen: *fōris*, aber *čēler* aus *čēleris* und weiter *cutis*, aber *intērcus* aus *intērcutis*, denen ich wohl noch *pōtis*, aber *īmpos* aus *īmpotis* anreihen darf¹. Was das abweichende *vīr* aus **vīros* anlangt, so halte ich trotz Skutsch auch heute die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, dass wir es mit einer nicht lautgesetzlichen Form zu thun haben, doch gebe ich jetzt mehr auf den analogischen Einfluss der bedeutungsverwandten *socer*, *gener* (auch *puer*), deren sonst völlig mit dem von *virōs* harmonirendes Paradigma sehr leicht auch bei diesem Wort einen Nom. sg. ohne *-ōs*, *-ūs* hervorgerufen konnte. Auf die lautgesetzliche Entstehung eines *-vir* in *decēvir*, *triūmvir* kann ich verzichten. Wenn Skutsch übrigens von diesen behauptet, dass die Hypostase bei *decēvir* etc. eine Flexion *vir*, *viri* voraussetze, so vermag ich ihm darin nicht zu folgen. Sobald einmal Collegien existirten, die man *decēvirī*, *sēvirī* od. älter **-viroi* nannte — manche von ihnen sind gewiss uralt —, musste sich naturgemäss in der lebendigen Sprache das Bedürfniss einstellen, die einzelne Person einer solchen Genossenschaft nicht durch eine langweilige Umschreibung, sondern eben durch einen aus der Pluralform abstrahirten Singular zu bezeichnen. Es hindert nichts anzunehmen, dass dies geschah, als der N. sg. des Simplex noch **vīros* lautete, und dann konnte ein zu **decēviroi* neugeschaffener N. sg. nur **decēvīros* lauten, woraus erst später *vir*. Ueber das Alter der Ultima-synkopirung wissen wir ja bei dem Mangel an sicherem Material wenig; dass sie aber jedenfalls ins einzelsprachliche Leben des

¹ Ich brauche wohl kaum zu bemerken, dass nach meiner Annahme die lautgesetzlichen Formen vielfach durch Ausgleichung beseitigt sind und hoffe im Laufe der Zeit beweisen zu können, dass in meinen einstweilen nur andeutungsweise ausgesprochenen Vermuthungen etwas Richtiges enthalten ist.

Lateins fällt und nicht, wie auch ich leider eine Zeit lang geglaubt habe, uritalisch ist, darüber sind wir durch das (S)AKROS ESED = *sacer erit* der Foruminschrift aufgeklärt worden. Einen Beweis dafür zu erbringen, dass der hypostatische Singular zu **decemviroi* etc. jünger ist als jenes Sprachdenkmal, dürfte schwer fallen.

Leipzig.

Ferdinand Sommer.

Etruskische Monatsnamen und Zahlwörter.

Da vielleicht in seiner Isolirung nicht ganz klar ist, was im Thesaurus ling. lat. I 417, 40 unter dem Stichwort *Aclus* als meine Ansicht referirt wird, erlaube ich mir es hier in Kürze näher auszuführen und zu begründen. Wir verdanken den Glossensammlungen die Kenntniss mehrerer etruskischer Monatsnamen: *Velcitanus Cabreas Ampiles Aclus Traneus Ermius Celius Xosfer* = März bis Oktober; vergl. Mommsen Rhein. Mus. XVI 146, Götz im Corpus gloss. VI 692, wo weitere Litteratur. Nun wäre an sich nicht bemerkenswerth, dass die Agramer Mumienbinden Anklänge an zwei dieser Namen bieten. Aber wenn diese Anklänge hinter deutlichen Einer- und Zehnerzahlen am Anfang neuer Abschnitte auftreten, dann ist Zufälligkeit doch wohl ausgeschlossen. So steht Col. VI Z. 14 nach einem Zwischenraum von zwei Zeilen *eslem . zaθrumis' . acale* und VIII 3 ebenfalls nach einem Spatium wohl von zwei Zeilen *celi : huθis' . zaθrumis*.

Hier hätten wir denn ein 'hic Rhodus hic salta' für die Deutung des Etruskischen, die, wie ich höre, demnächst erfolgen soll. Auch für mich selber ist meine Beobachtung zu einem solchen Rhodus geworden. Denn wenn ich heute Recht habe, kann ich nicht Recht gehabt haben, als ich mit, wie es damals schien, zwingenden Schlussfolgerungen bewies, dass *zal* (*eslem*) = 6 und *zaθrum* = 60 sei (Indog. Forsch. V 256 ff.)¹. Wir sehen jetzt, dass *eslem zaθrumis'*, die als Monatsdatum gebraucht sind, keinen höhern Werth gehabt haben können als 22. Man kann ihnen aber auch nicht den kleineren Werth von 11 geben. Denn *max zaθrum* erscheint inschriftlich (Fabretti Primo Supplem. 388) als Alter eines gewesenen Beamten; 20 ist also wie der höchste so der kleinste mögliche Werth für *zaθrum*². Auf den Campanarischen Würfeln steht dem *zal* das *max* gegenüber, dem man heute wohl allgemein aus den Gründen, die zuletzt ich selbst aO. entwickelt habe, die Bedeutung 'Eins' zuschreibt. Beide Ergebnisse stützen sich gegenseitig. Denn der Zwei darf

¹ Für Fernerstehende bemerke ich, dass *eslem* eine Casusform von *zal* ist und *zaθrum* für **zalθrum* steht, also der Zehner zu *zal* ist.

² Wie sich jetzt herausstellt, hatte Lattes durchaus Recht, als er im Indog. Anzeiger V 285 meine Lesung jener Inschrift *zilc XI purtsvavc XI* ('er war elfmal *zilax* und elfmal *purtsvav*') verwarf und für die Helbig-Corssen'sche *zilcti purtsvavcti* ('er war *zilax* und *purtsvav*' ohne Zahlangabe) eintrat.